

# Schweizer Wein: Ohne Wenn und Aber!

**Schweizer Weine verfügen über gute Trümpfe, verlorene Marktanteile zurückzugewinnen. Dafür sind nicht in erster Linie Schutzmassnahmen, sondern Fördermassnahmen notwendig, welche heute mit Hilfe interprofessioneller Verbände und der Behörden umgesetzt werden. Es würde bereits genügen, wenn sämtliche Weinkonsumenten zwei Flaschen lokalen Weins anstelle von importiertem Wein kaufen würden.**

### Eine Kontingentierung schützt die Schweizer Produktion nicht mehr

In den Weinbaukantonen war der Oktober – wie jedes Jahr – der Monat der Ernte. Während deren Qualität Anlass zur Zufriedenheit gibt, belastet die wirtschaftliche Situation der Branche einige Betriebe sehr, insbesondere diejenigen, die es noch nicht geschafft haben, ihren Fasswein 2018 zu verkaufen. Verschiedene Winzer verleihen ihrer Besorgnis und Unzufriedenheit öffentlich Ausdruck und sind der Ansicht, dass die Politik mehr tun muss, um ihrem Berufsstand zu helfen, auch mittels Beschränkung der Einfuhr ausländischer Weine. Einige beabsichtigen sogar, in Bern demonstrieren zu gehen.

Es trifft zu, dass die Situation, obwohl sie von Hersteller zu Hersteller sehr unterschiedlich sein kann, insgesamt schwierig bleibt. Übertriebene Präventionskampagnen, die Härte der Sanktionen im Strassenverkehr, aber auch veränderte Gewohnheiten und fehlende Wertschätzung durch die jüngere Generation haben in den letzten zwei Jahrzehnten zu einem deutlichen Rückgang des Weinkonsums in der Schweiz geführt (44,3 Liter pro Person und Jahr 1994, 35,1 im Jahr 2014: ein Rückgang von 22%). Der Gesamtkonsum tendiert trotz Bevölkerungswachstums nach unten. Gleichzeitig stehen nach wie vor ausländische Weine mit rund 65% des Marktanteil an erster Stelle. Tarifäre Handelshemmnisse zur Importbeschränkung zeitigen

keine Schutzwirkung mehr, denn billige ausländische Weine, auch besteuerte, bleiben angesichts der Schweizer Produktionskosten wettbewerbsfähig. Umgekehrt scheint der Export von Schweizer Wein mit 1 bis 2% der Produktion nur in einem kleinen Kreis aufgenommen zu werden; die Branche muss sich zuerst organisieren, um diesen Markt ebenfalls zu erschliessen.

### Verkaufsförderung statt Protektionismus

Es wäre falsch, zur Ankurbelung des Schweizer Heimmarktes auf einen verstärkten Protektionismus zu setzen. Die Neuverhandlung von Kontingenzuteilungen mit der Welthandelsorganisation oder mit der Europäischen Union kann viel Zeit in Anspruch nehmen, und das Ergebnis ist nicht abschätzbar. Auch könnte die Schweiz Vergeltungsmassnahmen ausgesetzt werden, welche sich auf die von ihr exportierten Produkte auswirken – zum Beispiel auf den Gruyère AOP, von dem 40% exportiert werden. Vor allem ist nicht gesagt, dass sich die Konsumentinnen und Konsumenten auf diese Weise unter Zugzwang setzen liessen. Ausländische Weine sind nicht beliebig gegen schweizerische Weine austauschbar, und es gibt weitere alkoholische Produkte, welche mit ihnen konkurrieren.

Wir können unsere Mitbürger selbstredend nicht zwingen, unseren Wein zu trinken. Auf der anderen Seite müssen wir alles tun, was

#### Impressum

Verfasser:  
Centre Patronal  
Verantwortlicher Redaktor:  
P.-G. Bieri

Route du Lac 2  
1094 Paudex  
Case Postale 1215  
1001 Lausanne  
T +41 58 796 33 00  
info@centrepatronal.ch

Kapellenstrasse 14  
3011 Bern  
T +41 58 796 99 09  
cpbern@centrepatronal.ch

www.centrepatronal.ch



Es würde bereits ausreichen, wenn die Weinkonsumenten zwei Flaschen lokalen Weins anstelle von importiertem Wein kaufen, um unseren jungen Winzern zu helfen.

wir können, damit sie dies wollen. So die Ansicht der Berufsverbände als auch vieler Winzer, die aus Überzeugung oder schlichtem Realismus heraus nicht verlangen, die Grenzen zu schließen, sondern sich lieber auf die Vermarktung ihrer Produkte konzentrieren. Verkaufsfördernde Massnahmen ermöglichen es, den Absatz von Schweizer Wein zu steigern, und zwar zu Preisen, die seiner Qualität entsprechen.

In diesem Bereich können neben den Berufsverbänden die Behörden eine wichtige Rolle spielen. Im September haben die Westschweizer Weinkantone (Waadt, Wallis, Genf und Neuenburg) mit Unterstützung der Dachorganisationen offiziell bei Bundesrat Guy Parmelin interveniert und um Nothilfe ersucht. Ihre Bitte wurde erhört, und eine grosse Kampagne zur Förderung von Schweizer Wein wird derzeit in der ganzen Schweiz lanciert, welche je zur Hälfte vom Bundesamt für Landwirtschaft und vom Detailhandel finanziert wird. Diese zweijährige Kampagne wird dazu beitragen, das Image, die Wahrnehmbarkeit und den Bekanntheitsgrad der Schweizer Weine zu stärken. Die Bemühungen sind vor allem auf junge Konsumentinnen und Konsumenten ausgerichtet, die überzeugt werden sollen, „weniger, aber besser zu trinken“.

### Kreislaufwirtschaft und lokaler Handel

Neben diesem flächendeckenden Vorgehen, das berufsübergreifend von der Weinwirtschaft geleitet wird, nehmen sich viele Winzer auch Zeit, ihre Kunden selber zu treffen und persönlich an Messen und anderen Veranstaltungen in der ganzen Schweiz teilzunehmen.

Diese Bemühungen sind es wert. Auch der Schweizer Wein liegt voll im Trend, wonach die Konsumenten zunehmend auf die Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards achten, auf lokalen Handel und die Kreislaufwirtschaft schwören und sich weigern, Produkte zu kaufen, die unnötig in alle Welt verschifft wurden. Der Schweizer Weinbau, der sich auf Tradition (der Weinbau in unseren Regionen reicht bis ins Römische Reich zurück), Vielfalt (240 Sorten werden hier angebaut) und Qualität (Schweizer Weine gewinnen viele Medaillen an internationalen Wettbewerben) berufen kann, hat hier gute Karten.

Müssen die Weinbauer überhaupt nach Bern pilgern? Weshalb nicht, vorausgesetzt, es geht nicht darum, dort einen Sack voller Forderungen zu öffnen, sondern die Bundesparlamentarier an die Produkte heranzuführen und sie zu überzeugen, ihre besten Botschafter zu werden. Wie letzte Woche am Tag des Waadtländer Weinbaus gesagt wurde, würde es bereits ausreichen, wenn die Weinkonsumenten zwei Flaschen lokalen Weins anstelle von importiertem Wein kaufen, um unseren jungen Winzern zu helfen.

**Pierre-Gabriel Bieri**

Übersetzung: Markus Hugentobler

Siehe auch das offizielle Portal für Schweizer Rebe und Wein: [www.swisswine.ch](http://www.swisswine.ch)

Die Übernahme unserer Artikel bedarf der Zustimmung. Erfolgt diese, ist immer als Quelle „Presse- und Informationsdienst Centre Patronal“ zu erwähnen sowie das Erscheinungsdatum anzugeben.